


 Lieber Freund!



Dein Brief vom 21 Nov. hat mich gefreut, ^وعزبتك
 و ^وعزبتك, oder vielmehr, mein ^وعزبتك, als ^وعزبتك
 و ^وعزبتك. Wir betrachten die Frage des Verhältnisses
 von Theorie und Praxis des musl. Rechts von den entgegengesetzten
 Gesichtspunkten; und dies bedauere ich keineswegs, denn viel-
 leicht führt so fortwährendes Studium uns zur richtigen media
 via. In meinem Aufsatze c. Kohler habe ich natürlich die eine
 Seite der Sache ausschliesslich hervorheben müssen; dass aber das
 figh 1^o in seinen religiösen Bestandtheilen 2^o in manchem andern
 Capitel sowohl die Frommen anbelangt, 3^o als Erziehungsmittel
 und Better ideale Ueberschreitung, für die Praxis hohe Bedeu-
 tung gehabt hat und noch hat, habe ich wie gelungenst, viel-
 mehr wiederholentlich betont. Nur dagegen wiederhole ich meine
 Opposition, dass man die figh-bücher als Testimonia des wirk-
 lichen staatlichen und socialen Verhältnisses, der Verwaltung
 und des Rechtszustandes aufführe; die Geschichte verurtheilt ein
 solches Verfahren, vom Anfange des Islams an auf jeder Seite.
 Dabei habe ich immer den nicht genügend beachteten Gegensatz
 zwischen der Zeit der vier Chalifen, wo Schule und Reichsrath-
 gebäude noch eins waren und der späteren Zeit der Theilung dieser
 Mächte hervorgehoben, weil diese Trennung die Bedenklichsten
 Folgen für die Entwicklung der figh gehabt hat. Nun bin ich nicht
^وعزبتك und höre daher ^وعزبتك begierig auf Gegenargumente; die
 von dir in deinem letzten Schreiben hervorgebrachten machen mir
 aber den entgegengesetzten Eindruck von dem, was sie beabsichtigen.
 Wenn sich nicht mehr, als anderartiges ins Feuer bringen lässt,
 so habe ich die Schlacht gewonnen. Die modernen Fakih-vor-
 lesungen beweisen nur, dass immerfort viele fromme Leute das
 Bedürfniss empfinden in einzelnen Fällen zu wissen ob Gott ihnen

dasjenige an ihm erlaubt, was ihnen wünschenswerth erscheint.
Es zeigt aber um vielen anderen Bezeichnungen, welche ich in Mekka
besser habe kennen lernen als vielleicht irgend ein Europäer: nile
heute verlangen nur dann ein fetra, wenn ihr Treiben, ihr
Gewerbe etc. dgl. den Staat Anderer erzeugt, sodass diese
dann sie gerne an die Forderung verknüpfen möchten, indem
sie die Handlungen der Benützer als ungesetzlich, u ver-
schreiben. Dagegen wappet man sich durch die geschickte, unter
Mithilfe eines gelehrten Fremden präparierte Anfrage um
ein fetra, welche letztere manchmal nur die Bestimmung hat,
der Fünde ein Thierchen offen zu erhalten. Doch aber ein 52,
72 versucht seinen Gegner dadurch zu schaden, dass er
seine Handlungen durch ein fetra als unerlaubt brandmarken
lässt und dieses Schriftstück zu gelegener Zeit und Stelle
herausbringt. Die Originalen brachen fetra's um Anordnungen,
zweifelhafte klären ihren Verfügungen aufdrängen zu können
uss. uss. lolia, اللا lola; ich wage zu behaupten, dass
die Mehrzahl der fetra's solchen Grundes ihren Ursprung
verdankt. Für die allgemein begangenen Fünden oder allgemein
durchgeführten anerkannten اللا lola braucht man
solche Aussprüche nicht. Dass die französ. Regierung das nicht.
Recht für Algerien als geltend anerkannt hat und bearbeiten
liess, beweist gar nicht; das Gleiche that ja die niederl. Re-
gierung mit dem Sap. c. Recht für Java, Sumatra u. s. v.
Wenn man einen Türken fragt, welches Recht für ihn gell,
so sagt er wohl heuteutage: das Kanafi قانون und redet nicht
von dem قانون, nur von dem قانون, wodurch das geltende
Recht nur zum geringsten Theile angewendet werde. Wenn
aber eine nicht-mulmanne Macht ihre musl. Unterthanen
daneben befragt, welches Recht sie anerkennen, so werden Gelährte
und Laien übereinstimmend unter allen Umständen nur mit
dem قانون Namen des in ihrem Lande geltenden قانون قانون

antworten. Sagten sie etwa: es giebt noch viele andere unge-
schriebene Gesetze, welche wir anwenden und wir haben uns
immer viele Abweichungen von Seiten unserer Herrscher ge-
fallen lassen müssen, so befürchten sie als Folge eines solchen
aufrichtigen Antwort neue Eingriffe von Seiten ihrer heutigen
ungläubigen Herren; diesen gegenüber berufen sie sich gerne
auf Gesetze, welche sie selbst aus dem Namen nach kennen.
Die europäischen Mächte aber, welche über mulmanne Länder
regieren, hatten ausnahmslos von der wirklichen Rechtsver-
hältnisse diese Länder so unklare Vorstellungen, dass sie
ohne Weiteres glaubten, die nachahmte beherrschten Kolonien
hätten ^{das} Rechtssystem der Leute, welche dieselben anerkannten.
Schon sind für Algerien in der Beziehung des قانون
قانون verschiedene „directeurs des affaires arabes“ u. a.
Charles Richard, welche die wirklichen Zustände praktisch
kennen lernte und befand, dass das geltende قانون قانون der
Staat der rechtsunkundigen قانون ist, was nicht die Leute
es vorziehen, ihre Sachen durch gütliches Abkommen
zu entscheiden. In einem guten Theile Java's ist das Sap. c.
Erbrecht durch die holländ. Regierung eingeführt worden,
obwohl dies er selbst musste. Sie hatte nämlich die
anerkannten Sap. c. Rechtstheorien zur Grundlage für die
Entscheidung aller Erbfolgeprozesse bestimmt, weil
alle gelehrten Javanen behaupten, der قانون قانون gelle in
ihrem Lande. Erst nachher erfuhr man, wie das „neue
Erbrecht“ der Bevölkerung missfiel.
Endlich das قانون قانون ein قانون قانون. Blos ein
solches Modell eines Schriftstückes etwa für die قانون قانون
Wenn قانون ein türkisches Sultan, oder mindestens ein قانون
قانون قانون einen gelehrten قانون damit beauftragte, seinen
fetra ein قانون قانون für irgend ein Amt anzufertigen,
in welchem diesem seine pflichten eingeschrieben würden,

wo würde der Schreiber seine Phrasen her haben? Doch nicht
 aus seiner Bekanntschaft mit den wirklichen Verhältnissen?
 Er würde dem Neuernannten alle die pflichtigen Vorschriften,
 welche dem heiligen Gesetz gemäss einem solchen Beamten
 aufzulegen, wenngleicher sicher wüsste, dass der Besondere
 nicht genug Verstand hätte, sein mühsames z^{tes} zu
 verstehen und nur den Willen, sein Amt als ein Mittel
 zur Selbstbereicherung ~~schon~~ mit den hergebrachten In-
 strumenten der Administration zu benutzen. Wir wissen
 alle, was die Tahsirißen für Verwalter und Herrscher
 gewesen sind! Der verhinderte aber dem Tahis nicht daran,
 seinem Sohne ein Bestelldiplom auszustellen, so schön,
 so vollkommen den Anforderungen des Ad und des Id
 überhaupt entsprechend (Taba III: ~~4~~ 1.84 ff #; ich
 selbst habe es 2. d. am Taifu in London abgeschrieben),
 das es dann heisst (Tab III: 1.41) azli sax id...
xi sax id azli sax id. Der Katib hat seinem Meister
 und Herrn die Ehre seines Machewerks gelassen; für die
 Praxis hat die schöne Phrasensammlung nichts als nur
 formal Bedeutung, dass wir darin eine anerkannte
Stilprobe aus dem Anfange des 3ten Jahrhunderts und
 nebenbei all azli sax id einen neuen Beweis haben,
 dass solche Bestelldiplome nichts für die wirkliche
 Ausübung der azli sax id bereiten. Tahis würde
 seinem Sohne nicht gedankt haben, wenn er die Rath-
 schläge des Katib seines Vaters wirklich befolgt hätte!!
 Ueber das Rütteln des id! habe ich noch keinen Auf-
 schluss gefunden. Ich will dir jetzt auch ein Rütteln zur
 Lösung geben. In der Geschichte des azli sax id bin ich Katib

finde ich einige Male Formen von dem Vornamen ^{S. 1.} ~~S. 1.~~
welche vielleicht dasselbe darstellen können, unsere Ansicht von
der eigentl. Bedeutung der Morgenlän aufzuklären; vielleicht
haben die Stellen ohne dass ich darum weisse, schon solche
Dienste geleistet; ist den so ^{وفاقی} ~~فافی~~ ^{vafa}, denn
ich verstehe dieselben nicht recht. Bd. VI, S. 11
das erste und das dritte Gedicht; S. 14, Z. 12, 15
S. IV, Z. 10 v. u.; S. XV, Z. 12 v. u. Was heisst das
eigentlich?

Siehe habe oben über Tabart ganz durchgenommen, für die Geschichte der Kidenbewegungen, namentlich als Vorbereitung des Meschan. Schriftofes; eine sehr reichhaltige Beschreibung, welche mir nebenbei viele Anzeichen für andere Zwecke geliefert hat. Zugleich habe ich de Goez's Karmatenmembraire gelesen in der 2^{ten} Ausg.; seine histor. Kritik gefüllt mir nicht immer. Er lezt vielfach zu viel Werth auf Details in den Mittheilungen der Karmatenfeinde über die Lehren und Handlungen der „akol“.

Leider haben wir auch nicht viel Anderes.

Grüsse deine liebe Frau auf Wunsch; in Treue

Derin

Leiden $\frac{1}{2}$ 1886.

C. Morcheburg

